

Ein Auto fuhr vorbei

Autor(en): **Werner, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **16 (1948)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hier nur geistig — seelische Beziehungen vermuten zu wollen, hieße die Lebensanschauung der alten Völker verkennen: erotische Beziehungen waren von keinem Makel im heutigen Sinne belastet. Dabei wurde der Frau gegeben, was ihr zukam; sie erfreute sich in ihren Bereichen hoher Schätzung, namentlich aber als Mutter kräftiger Söhne, in denen der Edle seine Verwirklichung suchte.

So zieht der junge Mann fort von der Heimat durch die herrlichen Gaue seiner Mittelmeerwelt, durch Arkadiens Haine und Fluren, von Insel zu Insel und nach den Grenzen der bewohnten Welt. Er nimmt sich ein Beispiel an Herakles und Theseus an den Argonauten, an Odysseus und den Fürsten von Troja. Hat er den Gefährten gefunden, auf den er bauen kann, so ist der höchste Augenblick seines Lebens erreicht, gewinnen seine Taten und Erfahrungen Wert, und ihn überwältigen Dank und Hingabe an die Gottheit.

Trage, Hylas, den Schild mir, Lanze, Bogen und Köcher,
da ich jetzt opfern werde dem Gott und dankend ihm nahen,
der dich mir sandte, als unsterblich, nach Abenteuern gesonnen,
an Meeresküsten entlang, durch Berge und Wälder ich streifte.

Empfange den bläulichen Rauch des herbstlichen Opfers in Gnaden,
der du dem Fremdling dich günstig bezeigst in deinem Gefilde,
phrygischer Gott, gib Klugheit den Sinnen und Kraft meinem Arme,
daß ich vor Fährnis beschütze den dunkelgelockten Gefährten.

Episthenes.

Ein Auto fuhr vorbei

Von Max Werner

Sehr geehrter Herr,

4. 3. 48.

Ich habe Sie gestern in O. Ihrem Auto entsteigen sehen. Sie sind mir sofort aufgefallen: Ihr aufrechter Gang, Ihr forscher Blick, Ihr sicheres Auftreten. Ich dachte sofort: diesen jungen Herrn möchte ich kennen lernen. Seien Sie ob meiner Frechheit nicht allzu böse und geben Sie mir Gelegenheit, mich Ihnen zu erklären. Ich hoffe, daß mein Brief wirklich auch die richtige Adresse erreicht, denn Ihre Anschrift habe ich anhand der Autonummer dem Katalog des Touring-Clubs entnommen. Schreiben Sie mir postlagernd: E. E. in O.

Lieber unbekannter E. E.

6. 3. 48.

Ihr Brief hat die richtige Adresse erreicht. Ich bedaure, Sie nicht beachtet zu haben, sonst wäre Ihre, und wahrscheinlich jetzt auch meine Neugierde, sich kennen zu lernen, bereits befriedigt. Ich bin am Donnerstag zu gleicher Zeit, wie Sie mich erstmals sahen, am gleichen Ort.

W.

Lieber Freund,

10. 3. 48.

Ich danke Ihnen für den mir geschenkten Nachmittag. Ich darf Sie nun doch so nennen; obgleich wir uns erst kurze Zeit kennen, ist mir, als ob es schon eine Ewigkeit wäre. Ich habe Ihnen nicht zu sagen getraut, daß ich erst kürzlich meinen zwanzigsten Geburtstag hatte, Student bin und es im Leben recht weit bringen möchte. Ich vermag nicht zu sagen, was mich so

zu Ihnen zieht. Aber noch nie habe ich mich so sicher gefühlt, wie in Ihrer Nähe; so sicher und geborgen. Wäre ich ein Mädchen, ich müßte Sie lieben. Kommen Sie bald wieder zu Ihrem E. E.

Liebster W.

25. 3. 48.

Ich schäme mich nicht, daß ich Dir gestern alles gegeben habe. Ich wollte es! Ich konnte diese Stunden seit Tagen nicht erwarten. Ich erhoffte sie. Und Du machst mich so glücklich. Ich wußte überhaupt nicht, daß es so etwas gibt. Aber es muß bei Dir und bei mir aus dem Innern kommen. Alle meine Gefühle gehören fortan Dir. Liebe mich, bleibe immer bei mir: ich gehöre Dir, solange Atem in meiner Brust sein wird. Ich gehöre Dir — mit allem was ich habe: meinem Herzen, meinem Hirn — und meinem Körper. Die Zukunft liegt vor uns. Wir wollen sie gemeinsam erobern — ich für Dich, Du für mich. Ich warte, bis Du mich wieder in Deine Arme nimmst, und Deine Lippen meinen Mund schließen zu stillem Glück.

Lieber W.

14. 4. 48.

Papa scheint etwas gemerkt zu haben: daß ich verändert bin. Wie sollte ich es auch verstecken können. Aber ich bin ja noch auf Jahre hinaus auf ihn angewiesen. Und obgleich ich volljährig bin, muß ich deshalb aufpassen. Ich werde kontrolliert. Abends darf ich kaum mehr ausgehen. Komme deshalb am nächsten Mittwoch nicht. Es ist besser, wenn wir uns ein paar Tage nicht sehen, um keinen Verdacht zu wecken.

Mein lieber E.

15. 4. 48.

Ich bedaure, wenn Du Unannehmlichkeiten unsertwegen und um unserer so neuen Liebe halber hast. Wenn auch schweren Herzens, so werde ich mich wohl fügen müssen. Schreib mir wenigstens oft und vergiß nicht Deinen Dir aufrichtig zugetanen W.

Lieber W.

27. 4. 48.

Herzlichen Dank für Deinen Brief. Die Situation hat sich ein wenig gebessert. Kommst Du wieder zu mir? Ich erwarte Dich am Samstag nach 8 Uhr an unserem alten Platz. Vielleicht kannst Du in O. übernachten! Das wäre fein. Schreibe mir, ob es Dir also so paßt! Wie geht es Dir sonst? Ich hoffe gut. Mir auch, nur arbeite ich viel. Herzliche Grüße und Küsse
Dein E.

Liebster E.

1. 5. 48.

Es soll so sein, wie Du bestimmt hast. Beste Grüße W.

Tschau W.

7. 5. 48.

Nach unserer letzten Zusammenkunft spürte ich, daß wir nicht Freunde sein können. Dieses Gefühl wurde bis heute immer stärker. Es ist besser, wenn wir uns nicht mehr sehen. Ich danke Dir vielmals für alles, was Du mir gegeben hast. Du darfst nicht denken, ich hätte einen andern Mann kennen gelernt; aber ich spüre, daß ich nicht für diese Art Liebe geboren bin. Dieses Zusammentreffen mit Dir, die Gier nach diesen Zusammenkünften war mehr Verlangen nach Abenteuern. Ich bitte Dich, mir zu verzeihen, wenn ich Dich dadurch beleidigt habe. Du wirst wohl bald einen andern Freund finden, der Dir treuer ist als ich es war. Schreibe und telefoniere

mir nicht mehr. Es ist auch zwecklos, mich aufzusuchen. Eigentlich war ich nur durch Deine Schuhe und Kleider seinerzeit auf Dich aufmerksam geworden, weil ich schöne Kleider liebe. Ich habe aber Dich nie so geliebt, wie sich Mann und Frau lieben. Vergiß die Stunden, die Du mit mir verbracht hast, wie ich sie auch vergessen werde. Es grüßt Dich E.

Kreon in der Dämmerung

Von Christian Hester

K-r-e-o-n ? —

Kreon! Du! Jener unsäglich Schöne und Leuchtende im Herzen meiner stürmischen Jugend !!

Ich erinnere mich.

Du hast mich damals allein gelassen, und meine Verzweiflung nicht gehört. — Und dennoch hast Du mir vielleicht auch so geholfen.

Sieh, das weiß ich jetzt. Mit einem Mal weiß ich es — jetzt, da ich alt geworden bin und ein wenig klug wohl auch, und wieder allein bin — müde an der Lehne meines verbrauchten, ledernen Sessels, und in der Ruhe dieses einsamen Zimmers, aus dem der Tag sich eben davon macht, wie ein Tänzer so geräuschlos gleitend, und so erhaben in den letzten Strahlen seines abendlichen Glanzes — als wär' er ein Gott, und zöge das Licht unserer Tage gleich einem wallenden Mantel von Gold hinter sich her, und verweile dann feuerloh brennend am scharfen sommerlichen Horizont — ganz wie ein Spiel, sein eigen Spiel einer unstillbaren Eitelkeit, da er doch wüßte, wie atemlos alle Geschöpfe der Erde ihren Blick an seine himmlischen Gluthen klammern wie ein Gebet fast und eine Bitte: er möge uns nicht über diese Nacht vergessen.

Auch ich bleibe bei ihm bis zuletzt, wenn nur noch ein Streifen über die Goldschrift der Bücher oben auf meinen Regalen schimmert — und heute nun erwachte Dein Name aus diesen feinen goldenen Lettern meinem verträumten Blick entgegen — Kreon, flimmerte es, Kreon... und wurde in dem fröstelnden Schatten der Dämmerung meinem Herzen wieder zum hellichten Tag, und meinem Munde zu einem staunenden Lächeln. Und schau, habe ich nicht eben meine Hand aus dem Sessel gehoben, weich und tastend, als fände sie Dich wie damals plaudernd und heiter zu meinen Füßen? — Deine Stimme ist so sicher, die Worte so fröhlich, und doch klingt darin jener leise, zauberhafte Ernst. Gleich den gaukelnden Wellen eines Sees bist auch Du erfüllt von der durchsichtigen, kristallinen Klarheit des Wassers — und auch dessen Schwere, die wie eine glückselige Müdigkeit in Dir ruht, als ein Ufer, Deine übermütigsten Streiche zu beschützen.

Und deshalb bist Du so liebenswert, Kreon, weil ich in allen diesen Wellen Deiner Lebensfreude, ganz fern und tröstlich die Ernsthaftigkeit des Ufers schimmert, und uns die Verheißung eingibt, daß, was immer wir als unser Schiffchen diesem Ufer — oder Deinem Wesen? — entgegen steuern, nicht kentern werde, und gut gerichtet wohne am Strande Deiner Erkenntnis, die Du mir einmal in den einfachen Worten gestanden hast:

Nur weil ich jeden Morgen glücklich erwache, ein Mensch zu sein, muß ich alle Menschen lieben.